

# Dokumentation 2012

TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN

Lokaler Aktionsplan Nürnberg



# Inhalt

Grußwort von Dr. Ulrich Maly, Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg	2
Vorwort von Martina Mittenhuber, Leiterin Menschenrechtsbüro	3
Allgemeine Informationen zum Programm	4
Lokaler Aktionsplan	5
Koordinierungsstellen	6
Begleitausschuss	7
Zwischenbilanz	8
Projekte	9
<b>Entwicklungsziel Antidiskriminierungsarbeit</b>	
Miteinander Projekt	10
Gleißhammer – Stadtteil für Menschenrechte	11
Lesbenrechte sind Menschenrechte sind Lesbenrechte	12
Gesicht zeigen – Afrodeutsche gegen Diskriminierung und Rassismus	13
Wochenendseminar für Flüchtlingsfrauen	14
MädchenMusikProjekt – Yes She Can	15
<b>Entwicklungsziel Menschenrechtsbildung</b>	
Is Recht?! – Menschenrechte hier und dort	16
Videoprojekte zum Thema Menschenrechte	17
Interkulturelle Kommunikationsseminare	18
Menschenrechte orten – Geocache zu den Menschenrechten	19
Playbacktheater	20
<b>Entwicklungsziel Arbeit gegen Rechtsextremismus</b>	
Realisierung einer Internetpräsenz für die Allianz gegen Rechtsextremismus	21
Aktionsnetzwerk Nürnberg	22
Kultur und Alltag in der Südstadt	24
Brottüten für mehr Toleranz	25
<b>Strategisches Projekt</b>	
Medien- und Öffentlichkeitsarbeit	26
<b>Presseberichte</b>	27

# Grußwort

Dr. Ulrich Maly

Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg



»Ein Einzelner hilft nicht«, wusste schon Goethe,  
»sondern wer sich mit Vielen zur richtigen Stunde  
vereinigt.«

In ganz besonderer Weise trifft das Zitat auf das Engagement der Bürgerinnen und Bürger in unserer Stadt zu. In sozialen, politischen oder interkulturellen Projekten setzen sie seit zwei Jahren die Ziele aus dem Bundesprogramm »TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN« ganz konkret um. Der Schutz vor Diskriminierung, die Stärkung der Menschenrechte und der Widerstand gegen Rechtsextremismus werden auf vielfältige Weise und mit großem Einsatz sichtbar und spürbar realisiert. Viele zivilgesellschaftliche Akteure in Nürnberg bündeln in diesem Programm ihr Engagement für ein demokratisches Zusammenleben und entwickeln gemeinsame Handlungsstrategien. Eng vernetzt arbeiten die politisch Entscheidenden mit Verwaltungen und Ämtern, zivilgesellschaftlichen Einrichtungen und Initiativen zusammen. Nürnberg ist stolz darauf, seinem Leitbild als Stadt des Friedens und der Menschenrechte damit weitere Glaubwürdigkeit zu verleihen.

In solch kurzer Zeit etwas zu bewegen, vielleicht sogar nachhaltig zu verändern, ist ein anspruchsvolles Vorhaben; es braucht viele Hände und kann nur gemeinschaftlich gelingen. Die Projekte im Rahmen des Bundesprogramms »TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN« helfen nicht nur anderen Menschen, sie stärken auch den Zusammenhalt.

Beides ist von unermesslichem Wert für unsere Gesellschaft.

**Dr. Ulrich Maly**  
**Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg**

# Vorwort

## Martina Mittenhuber, Leiterin Menschenrechtsbüro

Das Thema »Menschenrechte« ist eines der herausragenden Themen unserer Zeit.

Die politische Bedeutung der Menschenrechte und deren internationale Anerkennung wachsen stetig. Auch für die Stadt Nürnberg ist es seit vielen Jahren ein Kernanliegen, diesen Themenbereich mit all seinen Facetten mitzugestalten. Dazu zählt die Sicherung der Menschenrechte als eine unverzichtbare Voraussetzung, um allen Bürgerinnen und Bürgern Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden zu bieten – unabhängig von ihrer ethnischen Zugehörigkeit, ihrer Hautfarbe, ihrer Religion oder ihrer sexuellen Orientierung. Aufgabe des Menschenrechtsbüros der Stadt Nürnberg ist es, diesen Gedanken mit Leben zu erfüllen, indem es den Gleichbehandlungs- und Antidiskriminierungsgedanken auf kommunaler Ebene konsequent umsetzt. Es leistet somit einen Beitrag zur Solidarität zwischen den gesellschaftlichen Gruppen, zur Sensibilisierung und zur Etablierung von notwendigen Beratungsstrukturen.

Mit der Teilnahme am Bundesprogramm »TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN« haben wir einen weiteren Baustein hinzugefügt, um den Gedanken des »Miteinander – Füreinander« nachhaltig zu verankern. Denn die Aufgaben, die auch in Zukunft auf unsere Stadt zukommen, können wir nur lösen, wenn sich die Zivilgesellschaft aktiv beteiligt. Das Programm »TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN« erweist sich hierbei als ideales Vehikel, viele unterschiedliche Gruppen für die Menschenrechtsarbeit zu begeistern, sie einzubinden und sie untereinander zu vernetzen. Eine reiche Infrastruktur zivilgesellschaftlichen Engagements bietet die Voraussetzungen, dieses Programm erfolgreich umzusetzen. Es erfüllt uns mit großer Freude zu sehen, mit wie viel Energie und Kreativität jedes einzelne Projekt realisiert wird. Der Themenbogen der vielen Projekte ist weit gespannt und spiegelt die Vielfalt des bürgerschaftlichen Engagements wider. Gleichzeitig finden sich erste fruchtbare Kooperationen und aus der Vielzahl von Einzelprojekten fügt sich ein sichtbarer Lokaler Aktionsplan. Er trägt dazu bei, das menschenrechtspolitische Leitbild der Stadt Nürnberg einer breiten

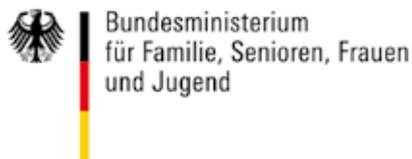


Öffentlichkeit nachhaltig zu kommunizieren. Unser Ideal ist eine Gesellschaft, in der alle Menschen »ohne Angst verschieden sein können«, wie es Johannes Rau einmal formuliert hat. Die Mordserie der NSU-Terrorzelle hat auf erschreckende Weise gezeigt, wie bedroht dieses Ideal ist. Nürnberg ist eine Stadt der Vielfalt. »TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN« ist ein Programm der Vielfalt. Vielfalt ist Stärke! In diesem Sinne freue ich mich auf ein weiteres Jahr mit innovativen und nachhaltigen Projektideen für ein tolerantes und weltoffenes Nürnberg.

**Martina Mittenhuber**  
**Leiterin Menschenrechtsbüro**

# Allgemeine Informationen zum Programm

Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms „TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“.



Die Stadt Nürnberg war 2012 eine von zwölf Städten und Gemeinden in Bayern, die Fördermittel des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms »TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN« erhalten hat.

Dieses Programm zur Prävention von Rechtsextremismus und zur Förderung von Demokratie und Interkulturalität zielt darauf ab, in Gestalt eines lokalen Aktionsplans ziviles Engagement, demokratisches Verhalten und den Einsatz für Vielfalt und Toleranz zu fördern. Die finanzielle Unterstützung durch dieses Programm ermöglicht es, den sozialen Zusammenhalt in der Stadt Nürnberg weiter zu verbessern. Dafür standen Mittel in Höhe von 100.000 Euro zur Verfügung. Die Federführung in der Umsetzung des Programms liegt beim Menschenrechtsbüro der Stadt Nürnberg.

Seite an Seite entwickeln kommunale Verantwortliche mit zivilgesellschaftlichen Akteuren vor Ort Einzelprojekte und führen sie gemeinsam durch, um Demokratie zu stärken und ein Zeichen gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit zu setzen. Mit der Weiterführung dieses wichtigen Förderprogramms durch das Bundesfamilienministerium wird es auch im Jahr 2013 möglich sein, den sozialen Zusammenhalt durch neue Initiativen und Maßnahmen weiter zu verbessern.

Für die Demokratie und Toleranzförderung in unserer Gesellschaft ist es wichtig, alle Bürgerinnen und Bürger, insbesondere Kinder und Jugendliche, mit dem Thema zu konfrontieren und sie zu sensibilisieren, dass sie für Werte wie Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit und Menschenwürde eintreten.



# Lokaler Aktionsplan Nürnberg

Das Bundesprogramm sieht vor, dass der Lokale Aktionsplan in enger Zusammenarbeit mit den kommunalen Verantwortlichen und den zivilgesellschaftlichen Akteuren vor Ort erstellt wird. In einem ersten Projekt wurde 2011 eine Situations- und Ressourcenanalyse durchgeführt, welche die spezifische Problemlage von zwei Stadtteilen in Nürnberg analysiert und die regionalen vorhandenen Netzwerke, zivilgesellschaftlichen Institutionen und Ressourcen beschreibt. Auf dieser Grundlage wurden vom Steuerungsgremium und verschiedenen lokalen Akteuren konkret drei Entwicklungsziele formuliert: die Antidiskriminierungsarbeit, die Menschenrechtsbildung und die Arbeit gegen Rechtsextremismus. Zentrale Strategie war, durch umfassende Einbindung der gesellschaftlichen Akteure vor Ort, ein gemeinsames strategisches Handeln für eine starke Demokratie in nachhaltigen Bündnissen gegen rechts-extreme, fremdenfeindliche und antisemitische Tendenzen in der Stadt Nürnberg zu verankern. Angesprochen werden sollen in erster Linie Kinder und Jugendliche, aber auch Eltern, im pädagogischen Bereich Arbeitende, lokal einflussreiche städtische und zivilgesellschaftliche Akteure sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Im Lokalen Aktionsplan wurde die Einrichtung eines Begleitausschusses vorgeschrieben. Dieser gestaltet im Verlauf der drei Förderjahre die Strategie mit und entscheidet über die Vergabe der Mittel für die Förderung der Einzelmaßnahmen.

Die Umsetzung übernehmen in Nürnberg zwei Koordinierungsstellen. Sie sind die ersten Anlaufstellen für die Umsetzung und flankieren die Arbeit des Begleitausschusses.

[www.toleranz.nuernberg.de](http://www.toleranz.nuernberg.de)

# Die Koordinierungsstellen

Die lokale und die externe Koordinierungsstelle sind die zentralen Anlaufstellen für die Umsetzung des Lokalen Aktionsplans in Nürnberg. Sie sind zugleich die Schnittstellen zwischen den lokalen Akteuren aus Kommunen und freien Trägern mit den Verantwortlichen des Bundesprogramms.

Zu den zentralen Aufgaben der Koordinierungsstellen gehören:

- Entwicklung und Fortschreibung des Lokalen Aktionsplans
- Aufbau nachhaltiger Strukturen
- Koordinierung der Projekte zur Umsetzung des Lokalen Aktionsplans
- Beratung der Projektverantwortlichen
- Unterstützung der Arbeit des lokalen Begleitausschusses
- Abrechnung und Verwaltung der Mittel
- Zusammenarbeit mit der wissenschaftlichen Begleitung des Bundesprogramms



## Lokale Koordinierungsstelle Menschenrechtsbüro Stadt Nürnberg

Hans-Sachs-Platz 2 • 90403 Nürnberg  
*Hedwig Schouten*

Telefon 09 11 / 2 31-75 04  
Telefax 09 11 / 2 31-30 40  
hedwig.schouten@stadt.nuernberg.de  
www.menschenrechte.nuernberg.de



## Externe Koordinierungsstelle Akademie Caritas-Pirckheimer- Haus

Königstraße 64 • 90402 Nürnberg  
*Christine Burmann*

Telefon 09 11 / 23 46 117  
Telefax 09 11 / 23 46 163  
burmann@cph-nuernberg.de  
www.cph-nuernberg.de

[www.toleranz.nuernberg.de](http://www.toleranz.nuernberg.de)

# Der Begleitausschuss

Für den Lokalen Aktionsplan wurde ein Begleitausschuss (BegIA) eingerichtet. Diesem gehören neben kommunalen Verantwortlichen mehrheitlich Vertretungen aus der Zivilgesellschaft an, von Vereinen und Verbänden bis hin zur engagierten Bürgerschaft. Dabei hat die Stadt Nürnberg zusätzlich einen besonderen Weg gewählt und die Öffentlichkeit aufgerufen, sich bis Ende Januar 2012 um einen Platz im Begleitausschuss zu bewerben. Neben zwölf Plätzen mit Vertretungen aus wichtigen Ämtern und zivilgesellschaftlichen Akteuren, konnten darauf hin acht Bürgerinnen und Bürger in das zentrale Gremium aufgenommen werden.

Der BegIA bewertete die eingereichten Projekte, prüfte deren Förderfähigkeit und entschied über die Projektförderung. Er gewährleistete den Transfer des Lokalen Aktionsplans in die Arbeitsbereiche der Beteiligten. Außerdem wirkte er an der Fortschreibung des Lokalen Aktionsplans mit und unterstützte die Maßnahmen des Controllings, der Qualitätssicherung und der Selbstevaluation. Der BegIA engagierte sich zudem im Bereich Öffentlichkeitsarbeit. Mehrere Mitglieder beteiligten sich an Pressegesprächen, zeigten Einsatz bei öffentlichen Veranstaltungen und kommunizierten aktiv mit verschiedenen Netzwerken. Zusätzlich haben einige Mitglieder eine Projektpatenschaft übernommen. Das sorgte für einen hohen Informationsaustausch zwischen BegIA und den jeweiligen Projekten und trug in erheblichem Maße zur erfolgreichen Umsetzung der Ziele bei. Aufgrund der guten Vorbereitung der Koordinierungsstellen konnten die ersten Projekte bereits im März 2012 starten.

Der BegIA hat sich im Verlauf des Jahres zu einem sehr konstruktiven, kompetenten und unabhängigen Gremium entwickelt. Er setzt sich aus den folgenden Einrichtungen und Akteuren zusammen:

## Bereich Ämter/Institutionen:

Frau Sandra Bröring	Amt für Kultur und Freizeit
Frau Anna Büllesbach	UNHCR-Zweigstelle Nürnberg
Herr Hermann Guth	Polizeipräsidium Mittelfranken
Herr Bernhard Jehle	Institut für Pädagogik & Schulpsychologie
Frau Beate Meyer	Jugendamt
Frau Martina Mittenhuber	Bürgermeisteramt / Menschenrechtsbüro
Frau Dr. Anja Pröbß-Kammerer	Kreisjugendring Nürnberg-Stadt
Frau Ilona Schirl	Ausbildungsring Ausländischer Unternehmer e. V.
Herr Dr. Manfred Schmidt	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
Frau Pamela Schmidt-Fischbach	Cortal Consors S. A.
Herr Reinhold Schweiger	Evangelische Sportjugend
Herr Cooper Thompson	Rat für Zuwanderung und Integration

## Bürgerschaftliches Engagement:

Wolfgang Breunig
Ulla Krämer
Anne Markovic
Irina Naumova
Renate Scheunemann
Heike Schnell-Harai
Tim Sternkopf
Sabine Weimert

Dem Begleitausschuss lagen 28 Anträge vor, von denen 18 bewilligt wurden. Damit wurden 2012 die gesamten zur Verfügung stehenden Mittel in Höhe von 100.000 Euro für die Projektarbeit ausgeschöpft.

# Zwischenbilanz



*Vortrag von Professor Dr. Hajo Funke über  
»Die alleingelassene Zivilgesellschaft«*

Am 3. Mai trafen sich alle am Projekt Beteiligten, um sich über den aktuellen Stand zu informieren und in den aktiven Netzwerken und Arbeitsfeldern auszutauschen. Dabei wurde die auf Vielfalt ausgerichtete Zielstellung des Bundesprogramms in Nürnberg deutlich. Initiiert wurden Projekte für Kinder, Jugendliche, Erwachsene sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Inhaltlich reichte das Themenspektrum von Menschenrechtssystemen national und weltweit, der Auseinandersetzung mit der Geschichte des Nationalsozialismus über aktuelle rechtsextremistische Strömungen bis hin zur Antidiskriminierungsarbeit und der Situation von homosexuellen Frauen weltweit.

Der anschließende Vortrag des Politikwissenschaftlers Professor Dr. Hajo Funke über »Die alleingelassene Zivilgesellschaft« zeigte deutlich wie wichtig es ist, die Er rungenschaften sozialer Politik aufrechtzuerhalten. Vor allem Kinder und Jugendliche, so Funke, bräuchten die gleichen Chancen in der Gesellschaft, um diskriminierendem Gedankengut den Nährboden zu entziehen.

Am 24. Oktober luden die beiden lokalen Koordinierungsstellen alle Projektbeteiligten ein, um über den erreichten Stand zu informieren. Martina Mittenhuber, Leiterin des Menschenrechtsbüros der Stadt Nürnberg, zog eine positive Bilanz: »Wir wissen wie wichtig es ist, demokratisches Verhalten und zivilgesellschaftliches Engagement zu stärken. Es ist erfreulich, dass wir mit unseren Projekten gerade viele junge Menschen erreichen.« Anschließend erarbeiteten die Beteiligten in den drei Zukunftswerkstätten »Antidiskriminierungsarbeit«, »Menschenrechtsbildung« und »Arbeit gegen Rechtsextremismus«, den Handlungsbedarf. Als besonders effizient wurden die neu entstandenen Vernetzungsstrukturen und die fruchtbare Kooperation zwischen den verschiedenen Organisationen und Institutionen gewürdigt. Der einstimmige Wunsch des Plenums an das Menschenrechtsbüro war, solche Zukunftswerkstätten zu den drei Entwicklungszielen, auch nach Ablauf der Förderung des Bundes, jährlich durchzuführen.

# Projekte

## Entwicklungsziel Antidiskriminierungsarbeit

Miteinander Projekt

Gleißhammer – Stadtteil Für Menschenrechte

Lesbenrechte Sind Menschenrechte Sind Lesbenrechte

Gesicht Zeigen – Afrodeutsche Gegen Diskriminierung und Rassismus

Wochenendseminar für Flüchtlingsfrauen

MädchenMusikProjekt – Yes she can

## Entwicklungsziel Menschenrechtsbildung

Is Recht?! – Menschenrechte hier und dort

Videoprojekt zum Thema Menschenrechte

Interkulturelle Kommunikationsseminare

Menschenrechte Orten – Geocache zu den Menschenrechten

Playbacktheater

## Entwicklungsziel Arbeit gegen Rechtsextremismus

Realisierung einer Internetpräsenz für die Allianz gegen Rechtsextremismus

Aktionsnetzwerk Nürnberg

Kultur und Alltag in der Südstadt

Brottüten für mehr Toleranz

## Strategisches Projekt

Medien- und Öffentlichkeitsarbeit



# Miteinander Projekt

## AWO Nürnberg

### Idee

Ziel dieses Projekts ist es, mit Hilfe konstruktiver Konfliktbearbeitung das interkulturelle Zusammenleben im Gemeinwesen und im Stadtteil zu fördern. Erreicht werden sollte dieses Ziel durch die Ausbildung von Mediatorinnen und Mediatoren.

### Umsetzung

Mediation ist ein außergerichtliches Konfliktverfahren, bei dem die Konfliktparteien ihren Streit »auf Augenhöhe« selbst lösen. Konkret ging es bei dem »Miteinander Projekt« um die Ausbildung von 17 ehrenamtlichen Mediatorinnen und Mediatoren für Nürnberg, die sich im März 2012 in regelmäßigen Abständen getroffen haben. Als Ausbilderin konnte die promovierte Konfliktforscherin Dr. Andrea Vermeer gewonnen werden, die schon in Konfliktregionen wie dem Irak, Kamerun und Indonesien gearbeitet hatte. Dort, so Vermeer, bekam sie einen »ganz anderen Blick auf Konflikte und ihre Regulation«. Vermeer spricht ganz bewusst von »Regulation« und nicht von Lösung, da sie davon überzeugt ist, dass sich einige Konflikte nicht lösen lassen. Diese

Haltung vermittelte sie den künftigen Mediatorinnen und Mediatoren. Mediation ist keineswegs ein Patentrezept zur friedlichen Lösung eines Streits. Aber es ist die Möglichkeit für eine Lösung, die ohne Gewinner und Verlierer auskommt.

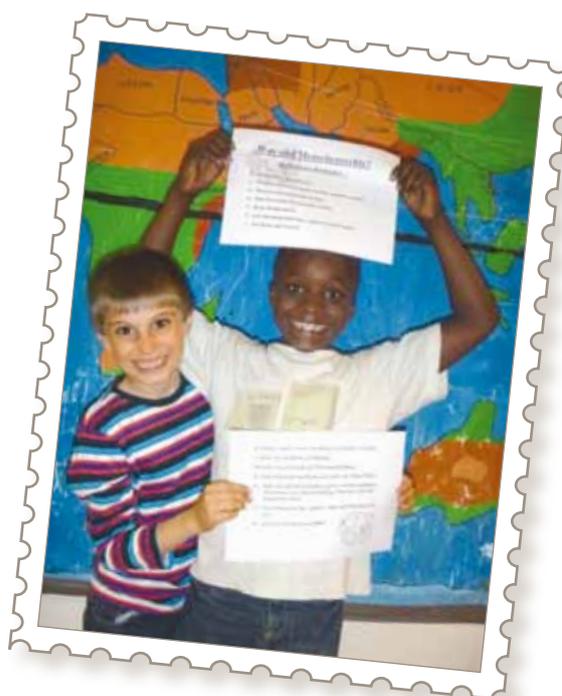
Ein Schwerpunkt der Ausbildung lag bei den »interkulturellen Konflikten«. Gerade vor dem Hintergrund, dass 40 Prozent der Nürnberger Bevölkerung einen Zuwanderungshintergrund haben, können sich Konflikte miteinander an kulturell bedingten Missverständnissen entzünden. Hier trägt die Arbeit von ausgebildeten Mediatorinnen und Mediatoren wesentlich zur Deeskalation von Konflikten bei. Besonders hilfreich war deshalb der Zuwanderungshintergrund von zwölf der Projektteilnehmenden. 2013 wird die Ausbildung abgeschlossen sein. Danach werden die in dem »sehr selbstreflexiven« Prozess ausgebildeten Mediatorinnen und Mediatoren ehrenamtlich bei Konflikten eingreifen – und so manches Problem ohne Anwälte und Richter befrieden.



[www.miteinander-projekt.de](http://www.miteinander-projekt.de)

# Gleißhammer – Ein Stadtteil für Menschenrechte

## Kreisjugendring Nürnberg-Stadt



### Idee

Gleißhammer soll ein Stadtteil werden, in dem Menschen- und Kinderrechte präsent sind und von allen respektiert werden. Der Arbeitskreis »KidS« initiierte und unterstützte deshalb Aktionen und Aktivitäten, die Demokratieverständnis und Menschenrechtsbildung fördern.

### Umsetzung

In dem interkulturell geprägten Stadtteil Gleißhammer wurden gezielt Kinder und Jugendliche aus verschiedenen Einrichtungen angesprochen: Schulen, Horte, Kindergärten, Abenteuerspielplätze, Sportvereine, Jugendeinrichtungen und kirchliche Gemeinden. Aber natürlich waren auch Erwachsene in die Aktionen einbezogen.

Um sichtbar zu machen, dass sich Gleißhammer als Stadtteil für Menschenrechte begreift, wurden in Anlehnung an die »Straße der Menschenrechte« Skulpturen, Säulen und Tafeln im öffentlichen Raum verortet. Die Inhalte waren in Kinder- und Jugendeinrichtungen entwickelt und in Kooperation mit Kunstschaffenden umgesetzt worden. Workshops und Aktionen zu den Themen

Menschenrechte, Toleranz, Fremdenfeindlichkeit, Zivilgesellschaft, Rassismus und Demokratieverständnis fanden in den jeweiligen Einrichtungen statt. So fertigten Jugendliche Buttons zum Aktionstag der Menschenrechtsbäume an. Die Theaterstücke »Kinderrechte unterwegs« und »Kinderkonferenz«, waren ebenso Beispiel für präventive Arbeit, wie der Besuch der »Straße der Kinderrechte«. Darüber hinaus gab es zahlreiche Malaktionen in den Horten zu den Kinderrechten. Das Netzwerk »Gleißhammer« schaffte sich eine Buttonmaschine an, die auch anderen Aktiven zur Verfügung steht. Das Netzwerk stellte Bilder, Plakate und Aufkleber zum Themenbereich »Kinderrechte« zur Verfügung und informierte in Workshops mit Kindern und Jugendlichen über die Menschenrechtsbildung.

Durch die gute Vernetzung mit verschiedenen Einrichtungen im Stadtteil Gleißhammer, konnten die einzelnen Toleranzprojekte stabil verankert werden.

# Lesbenrechte sind Menschenrechte sind Lesbenrechte

## Trotzdem e. V. Nürnberg

### Idee

Seit mehr als 30 Jahren wird das Lesbenfrühlingstreffen jeweils an Pfingsten immer in einer anderen Stadt in Deutschland durchgeführt. Hier kommen Frauen aus aller Welt zusammen, um sich über politische, soziale und kulturelle Entwicklungen und Fragestellungen auszutauschen. Der Nürnberger Verein Trotzdem e.V. hat sich 2012 erfolgreich für die Ausrichtung beworben, da durch Nürnberg als Stadt des Friedens und der

[www.lft2012.de](http://www.lft2012.de)



Menschenrechte der Bezug zur Situation von homosexuellen Frauen in allen Lebenslagen hergestellt wurde. Lesbenrechte sind Menschenrechte. Sie gründen sich auf Bedürfnisse des Überlebens, des Wohlergehens, der Identität und der Freiheit.

### Umsetzung

Das Lesbenfrühlingstreffen vom 25. bis 28. Mai 2012 mit etwa 500 Teilnehmerinnen stand unter dem Motto »Lesbenrechte sind Menschenrechte sind Lesbenrechte«. Die gemeinsame Zeit wurde genutzt, um ein Zeichen zu setzen, sichtbar zu werden und Positionen zu erarbeiten. Im Zentrum der viertägigen Veranstaltung stand neben der Diskussion ernsthafter Themen die Begegnung in einer entspannten und kreativen Umgebung. So wurden in zahlreichen Workshops unter anderem die »Sichtbarmachung« der lesbischen Lebensart diskutiert.

Die bereits verbrieft Gleichstellung von Menschen- und Lesbenrechten soll in Zukunft noch deutlicher gemacht werden.

Doch neben den politischen Botschaften haben die Frauen auch einfach gefeiert. Und so waren die Themen eingebettet in vier Tage Lebenslust und Frohsinn. Mit Freude und Glitzer feierten die Teilnehmerinnen ein buntes Fest. Die facettenreiche Veranstaltung bot ein abwechslungsreiches kulinarisches Angebot und ein tolles musikalisches Programm. Es wurde gemalt, getanzt und geflirtet. Die drei gemeinsamen Tage wurden sehr intensiv wahrgenommen und spiegelten die Vielfalt lesbischen Lebens wider.

Für die Veranstalterinnen war die Begegnung in Nürnberg ein toller Erfolg und ein spannendes, ergreifendes Erlebnis.

# Gesicht zeigen – Afrodeutsche gegen Diskriminierung und Rassismus

Afrodeutsche e. V.



## Idee

Rund 6.000 Nürnbergerinnen und Nürnberger haben ihre familiären Wurzeln in Afrika. Viele von ihnen leben bereits seit Jahrzehnten in Mittelfranken und haben dennoch mit dem Problem zu kämpfen, als fremd angesehen und deshalb ausgegrenzt zu werden. »Viele afrikanische Bürgerinnen und Bürger haben große Probleme, Diskriminierungen als solche zu erkennen, zu bewerten und sie zu erklären«, sagte Robert Katianda, Vorsitzender des Vereins AfroDeutsche e.V. Umgekehrt werde manchmal Rassismus vermutet, wo keiner sei. Diesem Problem zu begegnen, war Ziel des Projekts. Der 2008 ins Leben gerufene Verein hat sich dem Kampf gegen rassistische Diskriminierung und Stereotype verschrieben und möchte zugleich Mitmenschen mit einem afrikanischen Migrationshintergrund besser integrieren.

## Umsetzung

In der Workshop-Reihe »Gesicht zeigen – Afrodeutsche gegen Rassismus und Diskriminierung« wurden an insgesamt drei Projekttagen zehn Frauen und sechs Männer zu Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ausgebildet. Dabei ging es schwerpunktmäßig um die Themen »Kultur(schock)«, »Migration« und »Diskriminierung«.

Die Teilnehmenden stammen aus 14 verschiedenen Ländern, sind aus jeder Altersgruppe und beherrschen mindestens vier Sprachen. Zwei Mitarbeitende des DokuPäd, Pädagogik rund um das Dokumentationszentrum, fungierten als Coaches, die ihren Schützlingen Stärke und Kompetenz vermittelten. Diese Stärke und Kompetenz trugen die Beteiligten in die vielen verschiedenen afrikanischen Communities, etwa indem sie ihre Freunde oder Verwandten bei Amtsgängen oder Nachbarschaftsstreitigkeiten berieten. Barbara Steinger, die sich ehrenamtlich als zweite Schatzmeisterin des Vereins AfroDeutsche e.V. engagiert und außerdem als zukünftige Multiplikatorin an der Workshop-Reihe teilnahm, freute sich über eine »partizipative Fortbildung«, in der alle Beteiligten zu Wort kamen. Eine Fortbildung, die manchem aber auch schmerzhaft vor Augen führte, wie klischeehaft das eigene Denken war. Es handelte sich um »eine Premiere für Afrikaner in Nürnberg«, betonte Robert Katianda. Nie zuvor, so der Vorsitzende, hätten sie eine derartige Chance zur Fortbildung bekommen.

# Wochenendseminar für Flüchtlingsfrauen

## Internationales Frauencafé e. V.

### Idee

Das Internationale Frauencafé vertritt die Interessen von Flüchtlingsfrauen und ihren Kindern in Nürnberg und versucht deren Lebenssituation zu verbessern. Als erste Anlaufstelle können die Flüchtlingsfrauen dort Kontakte knüpfen, sich austauschen, die Mitarbeiterinnen kennenlernen und sich ihnen anvertrauen. Die Hilfsangebote sind vielfältig. Die Mitarbeiterinnen beraten beim Asyl- und Aufenthaltsrecht und bei beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten. Sie geben Deutschkurse und unterstützen die Frauen bei behördlichen Angelegenheiten. Den Flüchtlingsfrauen wird die Sicherheit gegeben, dass auch ihre frauenspezifischen Fluchtursachen verstanden werden und darauf Rücksicht genommen wird. Das Internationale Frauencafé begreift sich als politisches und feministisches Projekt.

### Umsetzung

Viele Flüchtlingsfrauen in diesem Projekt des Internationalen Frauencafés waren in ihrem Herkunftsland staatlicher und gesellschaftlicher Gewalt ausgesetzt. Aber auch von privater Seite hatten sie Gewalt erfahren. Ein Wochenende lang konnten sich die Flüchtlingsfrauen intensiv mit dem Thema »Frauenrechte sind Menschenrechte« auseinandersetzen und wurden über ihre Rechte aufgeklärt.



# MädchenMusikProjekt – Yes she can

## OHURA

### Idee

Noch immer sind bestimmte musikalische Genres ausgesprochene Männerdomänen, wie beispielsweise Hip Hop oder viele Sparten der Rockmusik. Es fällt Mädchen und Frauen oft schwer, einen Zugang zu finden. OHURA ist ein bayernweites Musikförderprojekt des Verbandes für Popkultur Bayern e.V., das seit 1996 Musikprojekte für Mädchen und junge Frauen organisiert.



Das Ziel des MädchenMusikFörderprojekts OHURA ist es, die Frauenquote unter Musikern zu erhöhen. Mit einem Frauenanteil von gerade einmal zehn Prozent gilt die bayerische Musiklandschaft als Männerbastion. Mit musikpädagogischen Mitteln sollen Mädchen – zum Teil auch aus bildungsfernem Milieu – in dem Projekt »Yes she can« in ihrer musikalischen Entwicklung, Persönlichkeit und Kreativität gestärkt und nachhaltig zum aktiven Musizieren motiviert werden.

### Umsetzung

Dieser Zielsetzung folgte das Musik-Camp, das zehn Mädchen die Möglichkeit bot, ihre musikalischen Talente zu erproben und ihre individuellen Stärken zu entdecken. Außerdem wurden die Teilnehmerinnen qualifiziert, eigenständig ein Konzert planen und umsetzen zu können. In fünf Workshop-Einheiten beschäftigten sich die Teenager mit den Themen Band- und Gesangskoaching sowie Songwriting und Bühnenperformance. Bei der Abschlussveranstaltung beteiligten sich alle Teilnehmerinnen aktiv an der Planung und Umsetzung eines Konzerts und präsentierten voller Stolz ihren Familien und Freunden, was sie gelernt hatten.

Projektleiterin war die Veranstaltungskauffrau Elnaz Amiraslani. Ihr zentrales Anliegen war immer, die Mädchen selbst aktiv werden zu lassen. Zwar wurden sie von Musikdozentinnen angeleitet, doch stand das Prinzip »Do it yourself!« stets im Mittelpunkt des pädagogischen Ansatzes. Sehr positiv wertete die Projektleitung die regelmäßige Teilnahme der Mädchen an den Workshops und – als besonderes Highlight – die Gründung einer eigenen Mädchenband.

# Is Recht?! – Menschenrechte hier und dort

DEGRIN – Begegnung und Bildung in Vielfalt e. V.

## Idee

Wie steht es um die Menschenrechte in der Stadt Nürnberg? Wie werden sie im Alltag umgesetzt? Dieser Frage wollte der Verein DEGRIN nachspüren. »Viele wissen gar nicht, dass es eine schriftlich festgehaltene Erklärung der Menschenrechte gibt. Dabei stehen sie doch gerade in Nürnberg im wahrsten Sinn des Wortes in Stein gemeißelt vor dem Germanischen Nationalmuseum.«, so Sabine Weimert, Sozialpädagogin bei DEGRIN.

## Umsetzung

Unter dem Titel »Is' recht?! Menschenrechte hier & dort« konzipierte der Verein eine Wanderausstellung, in der Nürnberger aus zehn unterschiedlichen Herkunftsländern ihre Erfahrungen mit Menschenrechten in Nürnberg und ihren Heimatländern dokumentierten. Auf transportablen Stoffbahnen kamen 15 Migrantinnen und Migranten zum Beispiel aus Ghana, Indien oder dem Iran, zu Wort. Sie nahmen sich je einen Artikel der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte vor und verbanden diesen mit ganz persönlichen Erfahrungen, Geschichten und Gefühlen. Von verschleppten Asylverfahren, über Fragen zum Versammlungsrecht in Tschechien, bis hin zur Glaubensfreiheit in Vietnam, schilderten die Betroffenen ihre Schicksale. Die Wahl der künstlerischen Mittel war den Gestaltenden freigestellt. Aus einem mitunter abstrakten Regelwerk entstand so eine abwechslungsreiche, mal bedrückende, mal begeisternde Darstellung auf 15 Leinwänden.

Eingerahmt wurde die Ausstellungseröffnung von zwei Vorträgen. Zum einen berichtete Maede Soltani, Tochter des Nürnberger Menschenrechtspreisträgers von 2009, Abdolfattah Soltani, von der schwierigen Menschenrechtslage im Iran, wo ihr Vater 2012 wegen seines Engagements zu 13 Jahren Haft verurteilt wurde. Im Gegensatz zur islamischen Republik, so Soltani, fühle sie sich in Deutschland sicher und frei. Der Nürnberger Beauftragte für Diskriminierungsfragen, Detlev Janetzek, ging ebenfalls auf den Schutz der Menschenrechte in Nürnberg ein und erweiterte die Schilderungen Soltanis damit um jene lokale Perspektive, die ja auch Bestandteil des Ausstellungstitels war. Über 200 Fälle von Diskriminierungen habe seine Stelle seit 2010 registriert. Weil aber die Dunkelziffer wie so oft ungleich höher sei, seien Menschenrechtsverletzungen eben nicht nur »dort«, sondern auch »hier« ein drängendes Problem, so Janetzek.

Ein großes Verdienst der Wanderausstellung war, dass sie dem Betrachter Einblick in die oft zwiespältige Gefühlswelt von Nürnberger Migrantinnen und Migranten gewährte.



[www.degrin.de](http://www.degrin.de)

# Videoprojekte zum Thema Menschenrechte

## Medienzentrum Parabol e. V.

### Idee

Besonders Kinder und Jugendliche lassen sich von neuen Informations- und Kommunikationstechniken faszinieren. Das Medienzentrum Parabol e.V. zieht daraus die erforderlichen gesellschafts-, kultur- und bildungspolitischen Konsequenzen, indem es Konzepte und Angebote entwickelt, um den kreativen und verantwortungsvollen Umgang mit Medien schon bei Kindern und Jugendlichen zu unterstützen.

### Umsetzung

Im vorliegenden Projekt setzten sich Jugendliche aus drei Mittelschulklassen mit Hilfe aktiver Videoarbeit mit dem Thema Menschenrechte auseinander. Die drei Schulklassen haben in jeweils einer Woche in Kleingruppen insgesamt acht Kurzfilme zum Thema Menschenrechte in Nürnberg produziert. Die Videos wurden als kurze Reportagen mit Interviews und kleinen Spielsequenzen gedreht. Neben der Befragung von Experten und Passanten standen vor allem die persönlichen Stellungnahmen der Jugendlichen zum Thema Menschenrechte im Mittelpunkt.

In dem Filmkonzept und der selbständigen Schnittarbeit verdichteten sich die Aussagen und Positionen der Jugendlichen zu einem Gesamtfilm, der am letzten Projekttag auf einer großen Leinwand präsentiert wurde.

So entstand eine DVD, die in anderen Schulklassen und Jugendgruppen gezeigt und auch von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren genutzt werden konnte. Sie diente als Diskussionsgrundlage für die weitere Beschäftigung mit dem Thema Menschenrechte.

Das Medienzentrum Parabol e.V. führte dieses Projekt in Zusammenarbeit mit DoKuPäd durch.



# Interkulturelle Kommunikationsseminare

## XENOS Nürnberg e. V.

### Idee

Die Ziele des Vereins XENOS Nürnberg e.V. liegen seit mehr als zehn Jahren in der Förderung der interkulturellen Kommunikation und des Engagements gegen Diskriminierung, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus. Im vorliegenden Projekt ging es um die interkulturelle Schulung von 12- bis 13-jährigen Schülerinnen und Schülern der Thusnelda-Mittelschule. Dabei sollte bei den Jugendlichen aus dem eher »bildungsfernen« Milieu, die demokratische Bürgergesellschaft stärker verankert, das Demokratie- und Toleranzverständnis vertieft und antirassistische Bildungsarbeit vermittelt werden. Langfristig möchte die Thusnelda-Schule dem Netzwerk »Schule ohne Rassismus/Schule mit Courage« beitreten.

### Umsetzung

Die Schülerinnen und Schüler wurden von einem interkulturellen Trainerteam an die jeweiligen Themenschwerpunkte herangeführt. In mehrtägigen Seminaren konnten sie für die Themen »Identität«, »Ausgrenzung und Integration«, »Vorurteile und kulturelle Missverständnisse«, »Kommunikation« sowie »Zivilcourage gegen Rassismus« sensibilisiert werden. Der Lerneffekt entstand vor allem durch das eigene Erleben der unterschiedlichen Lebenssituationen und stärkte die Jugendlichen in ihrer Handlungskompetenz. Mit Hilfe von Rollenspielen haben sie nachhaltig erfahren, wie eine gute Kommunikation zwischen Angehörigen verschiedener Kulturen, Religionen und Lebenswelten funktionieren kann. Sie wurden in die Lage versetzt, eigene Vorurteile zu erkennen und einzuschätzen mit dem Erfolg, dass sie in ihrem privaten und schulischen Umfeld in Zukunft differenzierter mit anderen Menschen und Situationen umgehen können. Das Konfliktpotenzial in Klassen sank spürbar und der Blickwinkel für Fremde hat sich erweitert.



# Menschenrechte orten – Geocache zu den Menschenrechten

IMEDANA e.V.

## Idee

IMEDANA e.V. ist ein gemeinnütziger Verein in Nürnberg, der seit 1994 Projekte in den Bereichen Kultur, Bildung und Forschung durchführt. Ein Schwerpunkt liegt auf der Bildungsarbeit zu den Themen Nationalsozialismus und Antisemitismus. Weitere Projekte beschäftigen sich mit Frauengeschichte, Migration sowie jüdischer Geschichte und Kultur. Zudem werden medienpädagogische Projekte für Jugendliche durchgeführt mit dem Ziel, die kritische Medienkompetenz junger Menschen zu fördern.

Im aktuellen Projekt hat IMEDANA einen Geocache zum Thema Menschenrechte entwickelt. Ein Geocache ist eine moderne Schnitzeljagd mit einem GPS-Gerät. Der Geocache eignet sich für Jugendliche genauso wie für Erwachsene, für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Nürnberg ebenso wie für Besucherinnen und Besucher. Sie können auf spannende und unterhaltsame Weise die »Menschenrechte orten«, wenn sie unterwegs Rätsel lösen.

## Umsetzung

Im Februar 2013 konnte der fertig entwickelte Geocache an das Menschenrechtsbüro der Stadt Nürnberg und damit »symbolisch« an die »Stadt der Menschenrechte« übergeben werden. Er führt zu neun interessanten Stationen in der Nürnberger Innenstadt. Unterwegs sind spannende Rätsel zu lösen und natürlich geht es um die Menschenrechte. Für den Geocache werden ein GPS-Gerät und etwa zwei Stunden Zeit benötigt. Die moderne Schnitzeljagd eignet sich für Jugendliche genauso wie für Erwachsene, für Einheimische wie für Nürnberg-Besucher. Ganz hervorragend lässt er sich für die schulische und außerschulische Projektarbeit einsetzen. Der Geocache bietet einen guten Einstieg in das Thema Menschenrechte. Für Lehrkräfte, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren steht Informationsmaterial zur Verfügung, das bei IMEDANA e.V. bestellt werden kann.

Die Themen des Geocache sind unter anderem:

- Die Geschichte der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte
- Verfolgung im Nationalsozialismus, Holocaust
- Das Recht auf Schutz vor Verfolgung und Asyl
- Die Frauenrechte
- Das Recht auf Teilnahme am kulturellen Leben
- Die Rechte von Lesben, Schwulen, Transsexuellen
- Die Kinderrechte



[www.imedana.de/projekte/menschenrechte](http://www.imedana.de/projekte/menschenrechte)

# Playbacktheater

## Nordkurve-Kulturförderverein e. V.

### Idee

Der in Brasilien geborene Theaterpädagoge Jean-Francois Drozak hat in der künstlerischen Tradition seines Landes ein sogenanntes »Playback-Theaterstück« auf die Bühne gebracht. Theater, das die Biografien »ganz normaler« Menschen aufgreift und sie szenisch umsetzt. Damit wird gezeigt, dass auch im »Normalen« stets das »Besondere« steckt. Ein Theater, das denjenigen die Stimme verleiht, die sonst stumm bleiben, da ihnen kein Forum geboten wird oder sie diskriminiert werden. Drozak wuchs in Belgien und Bayern auf und studierte an der Evangelischen Fachhochschule in Nürnberg.



### Umsetzung

Im vorliegenden Projekt realisierte Drozak mit sieben Jugendlichen von der Insel-Schütt-Schule Nürnberg das Theaterprojekt »Vier im Weckla«. Was er und seine Schützlinge – alle mit einem Migrationshintergrund – auf die Bühne brachten, beschäftigte sich unter anderem mit lustigen Anekdoten, aber auch Nachdenklichem über »das Ankommen im so fremden Deutschland«.

Zwei Aufführungen am 27. und am 28. September 2012 boten den Rahmen für das Projekt. Vier Mitglieder des Nürnberger Integrationsrats stellten sich als Erzähler zur Verfügung: Cooper Thompson, Lemia Yiyit, Gustavo Rodriguez und Maria Gorelova lieferten unter anderem Beiträge über die bedrückenden Erfahrungen Jugendlicher in einem franquistischen Internat zur Zeit der spanischen Diktatur. Insgesamt acht Geschichten und Visionen setzten die Beteiligten erst vor einem öffentlichen Publikum mit rund 50 Besuchern und schließlich in einer voll besetzten Aula vor ihren Freunden und Klassenkameraden um.

Sie lernten dabei folgendes: Der Erfahrungsschatz der Älteren ist ein wichtiges Erbe, das ebenso erzählenswert ist, wie die Geschichten der »Reichen und Schönen«. Und was für ihre Mütter, Väter, Tanten, Großeltern, Bekannten, Freunde gilt, gilt auch für sie selbst. Auch was sie empfinden, erfahren und zu sagen haben, ist es wert, artikuliert und gehört zu werden.

Zusätzlich vermittelte ihnen das Theaterprojekt die Einsicht, dass Engagement immer möglich ist, sogar in einer Diktatur und sogar dann, wenn man als Jugendlicher das Gefühl hat, mit seinen Sorgen und Problemen kein Gehör zu finden. Niemals aufgeben!



# Realisierung einer Internetpräsenz für die Allianz gegen Rechtsextremismus

## Evangelische Hochschule Nürnberg

### Idee

Auf Initiative des Menschenrechtsbüros und der »Bürgerbewegung für Menschenwürde in Mittelfranken, Ansbach Stadt und Kreis« gründete sich 2009 die »Allianz gegen Rechtsextremismus in der Metropolregion Nürnberg«. Ausgangspunkt dafür waren die massiven Aufmärsche und Auftritte rechtsextremer Vereinigungen, beispielsweise in Wunsiedel, Gräfenberg, Warmensteinach und Nürnberg. Dieser Entwicklung muss mit aller Entschiedenheit entgegen gewirkt werden. Deshalb sind alle Kommunen, zivilgesellschaftlichen Organisationen und Initiativen aufgerufen, sich den Rechtsextremisten mit ihrer verfassungsfeindlichen Agitation entgegenzustellen.



[www.allianz-gegen-rechtsextremismus.de](http://www.allianz-gegen-rechtsextremismus.de)

Mittlerweile besteht die Allianz gegen Rechtsextremismus aus über 230 Mitgliedern. Ihr Ziel ist es, durch eine Internetplattform die Zusammenarbeit einzelner Gebietskörperschaften zu intensivieren. Dadurch können möglichst viele Menschen bei aktuellen Anlässen mobilisiert und die Aktionen leichter koordiniert werden. Außerdem werden weitere Städte und Gemeinden für das Thema sensibilisiert und Erfahrungen sowie Informationen werden rasch und umfassend ausgetauscht.

### Umsetzung

Das Projekt, das durch die Evangelische Hochschule Nürnberg unter der Leitung von Sebastian Feder realisiert wurde, dient nicht nur der Aufklärung, sondern auch der Koordination und dem Informationsaustausch der Allianzmitglieder. Gleichwohl mussten bei der Erstellung die Wünsche aller Partner in der Allianz berücksichtigt werden, so dass sich die Entwicklung und Programmierung etwas länger als ursprünglich geplant in die Länge zog. Ende 2012 wurde die Seite mit den ersten Inhalten gefüllt und ab Mitte 2013 wird die Allianz gegen Rechtsextremismus mit einem eigenen Internetauftritt im Netz vertreten sein.

# Aktionsnetzwerk Nürnberg

## Kreisjugendring Nürnberg-Stadt

### Idee

Das zentrale Anliegen des »Kreisjugendring Nürnberg-Stadt« mit seiner Einrichtung »DoKuPäd – Pädagogik rund um das Dokumentationszentrum« ist die Unterstützung von unterschiedlichen kleineren Projekten, die sich durch ihr Engagement gegen Rechtsextremismus, Rassismus und für Menschenrechtsbildung auszeichnen. Die verschiedenen Aktivitäten werden im »Aktionsnetzwerk Nürnberg« gebündelt und sollen vor allem in Jugendverbände und Schulen getragen werden.

### Umsetzung

#### Projekt 1

So organisierte die Schülermitverwaltung der Peter-Vischer-Schule gemeinsam mit der Bayerischen Informationstelle gegen Extremismus (BIGE) und DoKuPäd ein Aussteigergespräch, in dem ein ehemaliger Neonazi vor drei Klassen der 9. Jahrgangsstufe seine Geschichte erzählte und es im Anschluss Gelegenheit gab, die erfahrenen Inhalte nachzubereiten und sich über aktuelle Erscheinungsformen des Rechtsextremismus zu informieren.

#### Projekt 2

Ein breites Bündnis aus Jugendverbänden – DGB Jugend, SJD-Die Falken, Eritreische Jugend, Deutsche Jugend in Europa, StadtSV, Junge Stimme, Solid – organisierte gemeinsam mit der Regionalen Beratungsstelle gegen Rechtsextremismus Franken, der LUISE – The Cultfactory und DoKuPäd eine Projektwoche, in der Kinder und Jugendliche über rechte Gewalt aufgeklärt wurden und sie zugleich ihre eigenen Wertvorstellungen reflektieren konnten. Da einer der sogenannten »NSU-Morde« in unmittelbarer Nachbarschaft der LUISE – The Cultfactory verübt wurde, wollten die Teilnehmenden ihre

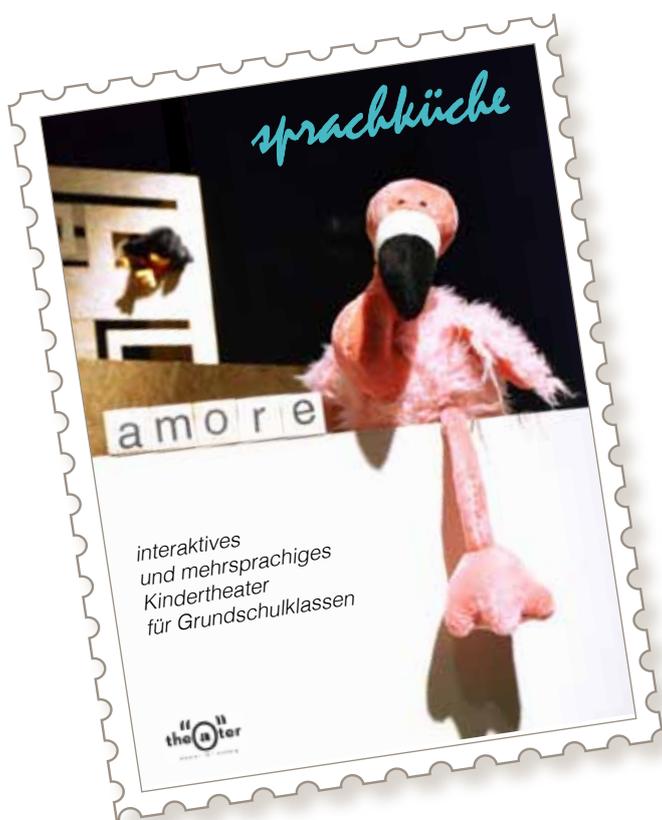
Solidarität mit den Opfern zeigen. Eine antifaschistische Stadtführung, Vorträge und Workshops rundeten die Aktionen im Sinne der Ziele des Lokalen Aktionsplans ab. Den Abschluss der Projektwoche bildete eine Benefizveranstaltung mit Musikbands, deren Erlös für ein Denkmal der »NSU-Opfer« in Nürnberg zur Verfügung gestellt wird.



#### Projekt 3

Im Rahmen einer Gedenkveranstaltung zur Reichspogromnacht organisierte die DGB-Jugend den Film »Blut muss fließen. Undercover unter Nazis.«, der einen ganzen Tag lang Schulklassen und der Öffentlichkeit gezeigt wurde. Ganz bewusst war das Dokumentationszentrum als Veranstaltungsort gewählt, um der Frage nachzuspüren, was denn aus der deutschen Geschichte gelernt wurde. Der Film setzt sich mit aktuellen Aspekten des aggressiver werdenden Antisemitismus auseinander

und zeigt auf, dass häufig Musik die Einstiegsdroge in die rechte Szene ist. Die Nachfrage überstieg alle Erwartungen, so dass eine ähnliche Veranstaltung wiederholt werden wird.



## Projekt 4

An Grundschüler richtete sich das vierte Projekt des »Aktionsnetzwerk Nürnberg«. Das »Theater 0«, dem deutsche, türkische, polnische, tschechische, kurdische und ukrainische Künstler angehören, erarbeitete mit seiner »Sprachküche« ein interaktives, mehrsprachiges Theaterstück. So entwickelten die kleinen Zuschauer durch die kulturelle und sprachliche Vielfalt mehr Verständnis füreinander. Die »LUISE – The Cultfactory« veranstaltete Kunst- und Kreativworkshops zum Thema Menschen- und Kinderrechte, deren Werke öffentlich präsentiert wurden.

## Projekt 5

Realisiert werden konnte auch ein Vortrag mit dem Titel »Inklusive Sprache – muss sein!«. Inhaltlich ging es um die Sensibilisierung gegen diskriminierenden Sprachgebrauch, stereotype Bildsprache und diskriminierende Handlungen gegenüber verschiedenen Personengruppen.



## Fazit

Die in die Praxis umgesetzte bunte Mischung der Projekte und Veranstaltungen zeigt wie wichtig es ist, gerade für diese »kleinen« Ideen, die das gesellschaftliche Miteinander stärken, einen unbürokratischen Fonds bei der Hand zu haben. Auch in 2013 sollen die verschiedenen Aktivitäten im »Aktionsnetzwerk Nürnberg« unterstützt und publik gemacht werden, da sich gezeigt hat, dass die Möglichkeiten der Förderung noch nicht ausreichend bekannt waren, um wirklich ausgeschöpft zu werden.

# Kultur und Alltag in der Südstadt

Rundfunk-Aktionsgemeinschaft demokratischer Initiativen und Organisationen (R.A.D.I.O.) e. V.,  
Radio Z



## Idee

Die Stadtteile »Galgenhof/Steinbühl« gelten laut einer Situationsanalyse als typische Problemquartiere mit einem schlechten Image. Das Radioprojekt »Kultur und Alltag in der Südstadt« setzt sich deshalb wöchentlich mit Jugendkultur und der Vielfalt im Süden Nürnbergs auseinander und zeigt, dass der Stadtteil mehr zu bieten hat, als sein »schlechter Ruf« vermuten lässt.

## Umsetzung

Jeden Freitag zwischen 16 und 18 Uhr berichteten Jugendliche in der Sendung »Stoffwechsel« über ihr Leben in der vermeintlich benachteiligten Südstadt. Die Beiträge hatten eine Länge von zehn bis 15 Minuten. Ein

wichtiger Bestandteil dieses partizipatorischen Projekts war die Zusammenarbeit mit Schülerinnen und Schülern der Scharrer-Mittelschule. Im Rahmen der Nachmittagsbetreuung bildete sich eine Radio AG aus zehn Kindern und Jugendlichen im Alter von zehn bis 14 Jahren, davon neun mit Migrationshintergrund. Der Radionachwuchs wurde in wöchentlich stattfindenden Treffen aktiv und produzierte Hörfunkbeiträge mit selbst gewählten Inhalten. In Form von Interviews, selbst geschriebenen Texten und einem Hörspiel, setzte sich die Gruppe mit Themen auseinander, die sie in ihrer Lebenswirklichkeit beschäftigten.

# Brottüten für mehr Toleranz

Förderverein Evangelische Medienzentrale

Bayern e. V.

## Idee

Im Jahr 2011 wurden in Nürnberg drei türkischstämmige Kleinunternehmer von der rechten Terrorzelle »Nationalsozialistischer Untergrund« (NSU) ermordet. Den Jahrestag zum Gedenken der Opfer am 4. November 2012 hat der Förderverein Evangelische Medienzentrale Bayern e.V. zum Anlass genommen, um zu zeigen, dass Nürnberg als interkulturelle Stadtgesellschaft ein Zeichen gegen Rassismus und für Zivilcourage setzt. Ihre Idee war es, eine Aktion mit einer sympathischen Botschaft durchzuführen.

## Umsetzung

Die Initiatoren haben Brottüten mit der positiven Aussage »Nürnberg ist BUNT – die Braunen gehören ins Brötchen« bedruckt und die dazugehörigen Bilder zeigen »Drei im Wegla«.

Die Tüten wurden in Zusammenarbeit mit der Bäckerinnung der Öffentlichkeit präsentiert. Sie boten zudem einen niederschweligen Zugang zu der Thematik und erreichten damit auch neue Zielgruppen.

Unter Einbeziehung der Bäckerinnung, Fleischerinnung und des Hotel- und Gaststättenverbands und der Schausteller, wurden die Tüten über den Einzelhandel an etwa 10.000 Bürgerinnen und Bürger verteilt.



# Medien- und Öffentlichkeitsarbeit

## Presseclub Nürnberg e. V.

### Idee

Kommunikation bedeutet Dialog. Medienarbeit pflegt den Dialog mit der Öffentlichkeit. Professionelle Medienarbeit ist unverzichtbar, um den Inhalt und die Bekanntheit des Projekts »TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN« in der Öffentlichkeit zu verankern. Sowohl die Öffentlichkeit als auch die am Projekt Beteiligten werden so über die Projektziele informiert, das Verständnis und die Akzeptanz für das Projekt wird gesichert. Hierbei gilt es, durch gezielte Informationsarbeit eine eindeutige Identifizierbarkeit mit dem Projekt zu schaffen. Die Medien- und Öffentlichkeitsarbeit plant, steuert und kontrolliert die Kommunikation, d.h. es wird nicht nur reagiert, sondern strategisch agiert.

Die gesamte Medienarbeit soll wie eine große Klammer um das Projekt »TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN« verstanden werden. Innerhalb dieser Klammer stehen die einzelnen Projekte.

### Umsetzung

Pressemitteilungen verfassen; Presseeinladungen vorbereiten und Pressetermine wahrnehmen; stabile Kontakte zu den wichtigsten Medien knüpfen und pflegen; Themen aus den Projekten aufspüren und medienwirksam aufbereiten; Pressearbeit online stellen; Teaser verfassen; ggf. für Bildmaterial sorgen; Kontakt zu den einzelnen Projekten halten in Kooperation mit der lokalen und externen Koordinierungsstelle; vollständige Jahresdokumentation 2013 aller Projekte mit Presseveröffentlichungen erstellen.

### Zielkontrolle

Mittels Medienresonanzanalyse: Die Auswertung der Veröffentlichungen in Zeitungen, Rundfunk und Fernsehen sowie in Online-Medien und Blogs gibt Hinweise darauf, ob die gewünschte Aufmerksamkeit der Journalisten vorhanden war und in welchem Maße die Kernbotschaft aufgegriffen, verstanden und akzeptiert wurde. Eine entsprechende Medienbeobachtung evaluiert daher nicht nur quantitative Aspekte, sondern vor allem die Qualität der Veröffentlichungen.



*Eva-Maria Fischer*  
Medien- und Öffentlichkeitsarbeit  
[eva-m.fischer@web.de](mailto:eva-m.fischer@web.de)

# Presseberichte

## Wie steht es um die Menschenrechte in der Stadt?

NN, 19.10.2012

Migranten geben in einer Ausstellung Auskunft über ihre Erfahrungen — Klage über Lebensumstände der Asylbewerber

Vor dem Germanischen Nationalmuseum stehen die 30 Artikel der UN-Menschenrechtskonvention in Stein gemeißelt. Wie aber sieht es im Alltag mit der Umsetzung aus?

Dieser Frage ging der Verein Degrin nach, eine seit 1977 bestehende Bildungs- und Integrationsinrichtung in Gostenhof. Ergebnis einer Suche nach Antworten ist eine Ausstellung, deren Wochens 2012 in der Gostenhofer Hauptstraße 59 eröffnet wurde. In ihr dokumentieren Nürnberger aus dem ihre Erfahrungen mit Menschenrechten in Nürnberg und ihren Heimatländern.

Auf transportablen Stoffbahnen können 15 Migranten zu Wort kommen. Jeder hat sich den Artikel 14 aus den Ländern vor Verfolgung Asyl zu verdienen. Der Iraner schildert, dass sein Asylantrag in Deutschland nach 26 Monaten abgelehnt wurde.

„Das Asylverfahren verläuft nicht so, wie ich es von einem demokratischen Rechtsstaat erwartet hätte“, kritisiert er. Und prangert auch ein „menschenunwürdiges Leben in Gemeinschaften bis zu 20 Personen“ in einer Toilettenkabine an.“



zu können, würden von monatlich 40 bis 50 Euro Taschengeld gerade noch leben. Das absolute Verbot übertrifft im ersten Jahr als Flüchtling, danach eine oft mindestens zwei Monate dauernde Bearbeitung von Arbeitsanträgen — auch das sind Fragen, die es zur Umsetzung des Artikels 14 aufwerfen.

Auf anderen Bahnen wieder werden Tischechen, der Gedulds- und Glaubwürdigkeit in Vietnam, zu Menschenwürde und rechten in Marokko aufgeworfen. Hinter jedem Ausstellungsstück steht eine Geschichte, werden hier — Das ist auch Maeda Soliani, Tochter des iranischen Menschenrechtsaktivisten Abdolhadi Soliani, im Rahmen der Eröffnung Nürnbergs Beauftragter für Diskriminierungsfragen, Debatte, Juretsch, Menschenrechte auf dem Schutz der Menschenrechte in Nürnberg sein. Es ist das große Verdienst der Ausstellung, die oft zwiespältige Gefühlswelt von Wanderer aus Nürnberg gewährt. Die Menschenrechte hier und dort — Maßnahmen geführter Gruppenbesuche werden.

ANTJE SELKOPF

Näheres auch unter [www.degrin.de](http://www.degrin.de)

Antje Selkopf weist auf ein Poster in der Ausstellung „Is' Recht“ hin. Foto: Eduard Weigert

## Reden statt prozessieren hilft

Projekt „Miteinander“ schult 17 Ehrenamtliche zu „interkulturellen Mediatoren“

Damit in der Nachbarschaft oder im Stadtteil aus Nebeneinander nicht Gegeneinander wird, setzt das Projekt „Miteinander“ auf Konfliktvermeidung durch Kommunikation und bildet dazu 17 interkulturelle Mediatoren aus.



Yakub Keskin (li.), Angeika Hauk und 15 weitere Ehrenamtliche sind in der Ausbildung zum interkulturellen Mediator. Foto: Antje Selkopf

## Miteinander-Projekt bildet Mediatoren aus

# Damit Nachbarn wieder reden können

## Schwerer Kampf gegen Intoleranz

### „Gesicht zeigen gegen Rassismus“: Teilnehmer zu Multiplikatoren ausgebildet

VON LISA VOGEL

Rassismus und Diskriminierung verhindern. Unter diesem Motto ließen sich sieben Männer und sieben Frauen zu „Multiplikatoren“ ausbilden. Neben afroamerikanischen Deutschen nahmen auch eine Japanerin und eine Polin an dem Training im Kampf gegen Intoleranz teil.



Sollen sich fremdenfeindlichem Verhalten selbstbewusst entgegenstellen: die Teilnehmer des interkulturellen Trainings der Awo. Foto: Mark Johnson

## Lernen vor der Kamera

Videoprojekt für Jugendliche zum Thema Menschenrechte

Menschenrechte sind für Jugendliche oft sehr abstrakt. Um ihnen einen besseren Zugang zu der Thematik zu ermöglichen, hat das Medienzentrum Parabol ein Videoprojekt für Schüler gestartet.

## Schweigen ist selten Gold

Mediatoren bekämpfen interkulturelle Funkstille

# Bildnachweise

Seite	
2	P. Dörfel/Presse- und Informationsamt Stadt Nürnberg
3	K.-F. Hohl
6	S. Coskun, M. Straub-Lezius/straub design
8	K.-F. Hohl
10	S. Coskun
11	Kids AK Gleißhammer
12	Trotzdem e. V.
13	O. Valentin/Afrodeutsche e. V.
14	A. Maya/Internationales Frauencafé e. V.
15	N. Rodler/Ohura e. V.
16	Degrin e. V.
17	F. Fiedler/Medienzentrum Parabol e. V.
18	H. C. Aemmer/Xenos e. V.
19	M. Schradi/Outline.Enterprise, U. Niklas/www.uwe-niklas.com
20	J. F. Drozak/Nordkurve e. V.
21	Menschenrechtsbüro Stadt Nürnberg
22/23	Kids AK Gleißhammer, Sprachküche, privat
24	Radio Z e. V.
25	Buchmann, privat
26	privat
27	Nürnberger Nachrichten, E. Weigert, M. Johnston

Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms  
„TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“.



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend



Impressum:

Herausgeber  
Menschenrechtsbüro der Stadt Nürnberg  
Hans-Sachs-Platz 2  
90403 Nürnberg  
[www.menschenrechte.nuernberg.de](http://www.menschenrechte.nuernberg.de)

Redaktion  
Eva-Maria Fischer in Zusammenarbeit mit den Koordinierungsstellen

Stand  
April 2013

Gestaltung  
Martina Schradi, Outline.Enterprise

Druck  
Werkstatt für Behinderte  
der Stadt Nürnberg gGmbH  
Druckerei

Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend  
im Rahmen des Bundesprogramms »TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN«.